

Predigt am 14. Sonntag nach Trinitatis, 22.9.2019

Gruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft im Heiligen Geist sei mit euch und uns allen. Amen.

Text: Genesis 28, 10-19a

Liebe Gemeinde,

keiner von uns ist Jakob, wir sind auch nicht in Bethel und gerade dürften wir wach sein und träumen nicht. Mitgebracht habe ich aber einen Stein – und mitgebracht habe ich viele Steine – wer will, nimmt einen im Anschluss an den Gottesdienst mit.

Ein Denkstein, ein Gedenkstein – die Trauerfamilie denkt an die verstorbene Nicole Zimmer – die Tochter und die Schwester, die wir vor zwei Tagen beerdigt haben. Ein Grabstein mit ihrem Namen wird auf das Grab folgen – ein besonderes Denken an eine junge Frau, benetzt mit Tränen – wie Jakob – er ist auf der Flucht, erschöpft und legt sich nieder, weil die Sonne untergegangen war. Die Sonne hier draußen strahlt und leuchtet heute – die innere Sonne in Euch und Ihnen mag erst mal untergegangen sein.

Ein Denkstein – ganz zu Anfang haben wir einen Satz aus den Psalmen gehört: vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. – Was ist Dir Gutes im Leben widerfahren – an menschlicher Zuneigung, an Liebe und Fürsorge, an Lachen und Lebensimpulsen, an Trost und neuer Heimat?

Wenn es mir gelingt, dann verbinde ich immer wieder täglich neu mein Leben mit dem Himmel – was ist Dir geschenkt worden – vom Himmel? Wo haben sich Engel an deine Seite gestellt – Glückselig, Trostengel, Liebesengel, Freundschaftselig, mahnende Engel, Engel, die in dir Ärger verursachen, Engel, die keine gute Botschaft haben. Engel mit Flügeln, Engel in Menschengestalt, Engel als Botschaft, als Impuls, Engel, die sich dir in den Weg stellen und dich aufmerken lassen: so geht es nicht weiter! Engel, die Dir einen neuen Lebensimpuls geben – es waren und sind viele Engel unterwegs auf der Leiter von oben nach unten und von unten nach oben.

Ja, ganze Engelsheerschaaren waren in der Welt am Freitag unterwegs, weltweit Millionen Menschen in 150 Länder dieser Erde, so war es zu lesen – und mahnen für eine neue Klimapolitik. Wenn wir es ganz genau nehmen: für eine Überlebenspolitik für Mensch und Natur, für Mensch und Tier, für eine neue

humanere Wirtschaftspolitik, die das reine Profitdenken überwinden soll – ein Traum, oder? Auch daran verweist uns dieser Denkstein.

Und wir haben es irgendwie doch ein bisschen in der Hand, wie wir mit den Träumen umgehen – entweder abfällig gesprochen, wie ein Autofahrer in Darmstadt: macht euch fort, das bringt sowieso nix. Oder wir lassen uns anstecken, können für uns peu à peu etwas ändern: keine Plastiktüten, weniger Fleisch und Wurst, und wenn, dann keine Billigprodukte. Viele andere werden weiterhin auf die Straße gehen – unterwegs in ein anderes Land – wie Jakob – von einem Ort machte er sich auf zu einem anderen Ort. Wir können neue Gedanken einbringen, Gespräche eröffnen – nehmen wir es ernst mit dem Klima – und vor allem aber auch: nehmen wir es ernst mit den Träumen.

Und noch eines gibt uns unser Stein zum Nachdenken auf: Jakob träumt den Traum von der Himmelsleiter – und bleibt ganz auf der Erde liegen – unten liegen. Nein, er steigt nicht hinauf in den Himmel. – Manchmal besingen wir das: tanze mit mir in den Himmel hinein, in den Himmel der Liebe. Ja, als Verliebte ist das doch durchaus auch erlaubt und welch ein Glück, der das auch erfährt. Liebende erfahren es, dass die Liebe hier auf Erden, im Alltag wirksam bleibt, gelebt wird, wenn sie denn nachhaltig bleiben soll - wir erkennen, dass der offene Himmel zu einem Begegnungshimmel wird, zu einem Himmel des Wortes – ich bin mit dir, ich will dich behüten auf all deinen Wegen. Ich will dich nicht verlassen – diese Worte bleiben nicht in der Schwebel, sondern gehen ganz tief hinunter, mögen unser Herz treffen, ja, sie mögen auch das trauernde Herz berühren, wenn sie sich denn berühren lassen die trauernden Herzen. Dieser Stein erinnert auch uns an die Solidarität, die wir manchmal erträumen und uns ersehnen, hier wird sie nicht nur Jakob, sondern durch das Wort uns allen zugesagt. Durch diese Traumgeschichte werden wir Zeugen und Zeuginnen von einer globalen Solidarität des Himmels mit denen, die unten sind, die unten liegen, die obdachlos sind, die, wie Jakob erschöpft sind und sich deshalb zum Schlafen niederlegen, mit denen, die auswandern, mit denen, die flüchten – Jakob ist geflüchtet vor den Anschlägen seines Bruders.

Liebe Gemeinde, immer wieder neu fesseln mich unsere Wandbilder. Schaut sie Euch doch an – dort hinten von mir aus gesehen links: Jesus beruft einen Gescheiterten, einen Betrüger – und macht ihn zum Nachfolger. – Lassen wir uns berühren von der großen Barmherzigkeit Jesu für die Gescheiterten – wir können uns ansprechen lassen! Dann weiter: die Kranken und Gebrochenen – ja, genau diese Menschen im Blick nehmen, im Blick behalten – wir sind doch selbst nicht immer heil, sondern ebenso bedürftig. Das Fischernetz – Gute und

Böse – und darin enthalten ist die Aufforderung: Bewähre dich heute für das Gute. Dann hier rechts vorne: Unkraut unter dem Weizen: die Frage an uns selbst: was bringe ich an Gutem hervor? Die Münze – bringe Verantwortung für die Sache Gottes – und die Sache Gottes ist das Eintreten für Arme und Schwache, Witwen und Waisen und Fremdlinge. Lass das Öl der Hoffnung nicht leer werden. Und ganz am Ende: lass dein Herz erweichen vor der Not der Welt – es sind Wandbilder, die Traumbilder sind, – Träume für die Gerechtigkeit, Träume von der Liebe, die sich hinwendet, die sich an die wendet, die es nötig haben. Diese Bilder sprechen die Sprache unseres Gottes – und sie sprechen mich an, jedes einzelne; sie sprechen die Sprache der Hoffnung für all die, die die Hoffnung verloren haben; es sind Wandbilder in einer Kirche – und schreiben den Katalog der Aufgaben der Kirche auf. Zentriert sind die Bilder im Kreuz – Solidarität mit den Lebenden, Solidarität einer Liebe, die nach unten sich wendet, und dem Widersacher des Lebens, dem Tod, den Sieg davon trägt – welch ein Traum, welch eine Traumgeschichte für unser Leben.

Liebe Gemeinde, sich anstecken lassen von den Bildern, von Jakobs Traum, von den Visionen für diese Welt – das bedeutet harte Arbeit. Ein Stein unterm Kopf statt eines weichen Kissens, bedeutet Mit-Leiden, bedeutet auch wie oft kein Erfolg haben – aber es bedeutet Beziehungsarbeit. – Und wenn diese gelingt – die zärtliche Beziehung zu Menschen, die der Liebe und der Gerechtigkeit bedürfen, dann hast Du einen Menschen für Gott, für das Leben gewonnen. – Machen wir uns an die harte Arbeit – wir sind unterwegs und noch nicht am Ziel. – Und dann noch eins: wenn Ihr erschöpft seid von all der Hoffnungslosigkeit, vom Flüchten – legt euch nieder und schlaft und erholt Euch. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, der bewahre euch und eure Sinne in Christus Jesus. Amen.